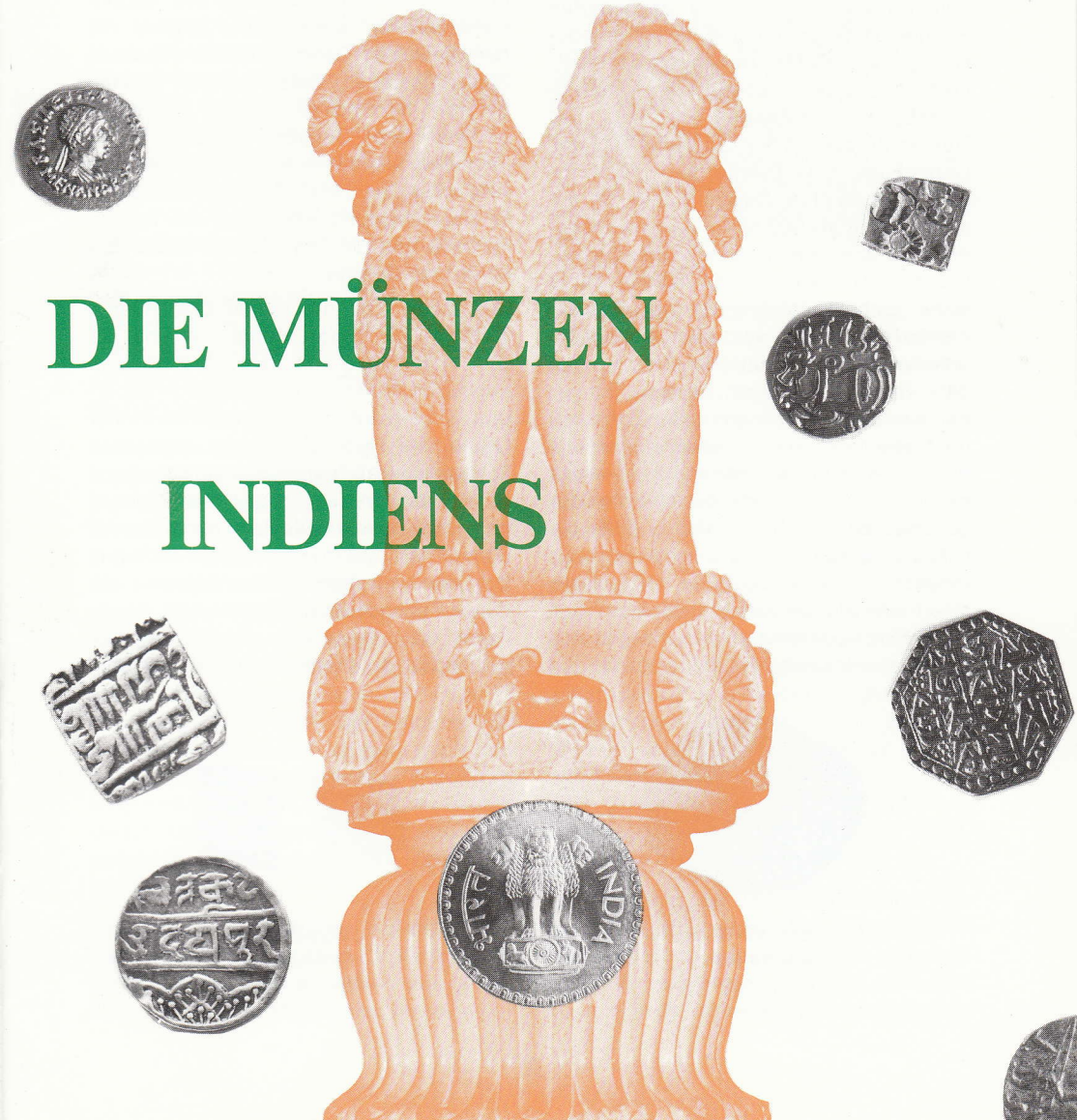
Das Fenster

IN DER HALLE
DER KREISSPARKASSE KÖLN

Thema 116 März 1983



DIE MÜNZEN INDIENS

Der indische Subkontinent

Indien erscheint dem Betrachter als ein gewaltiges, in den Indischen Ozean hineinragendes Dreieck, welches im Norden durch den Himalaja vom übrigen Asien abgetrennt wird. Fast 3000 km ist die Südspitze vom oberen Indus entfernt; die gleiche Entfernung liegt zwischen der Indus-Mündung und dem Ostzipfel Assams. Hinter dem äußeren Bild eines wenig gegliederten Raumes verbirgt sich eine Vielfalt in jeder Hinsicht. Vom dichten Regenwald der Westküste bis zu den eisbedeckten Himalaja-Gipfeln, vom trockenen Hochland des Dekkan bis zum heißen Schwemmland des Ganges reicht die Palette der verschiedenen Landschaften. Dieses Gebiet ist mit seinen mehr als 600 Millionen Einwohnern einer der drei großen menschlichen Dichtebezirke. Die Bevölkerung Indiens bildet keine Einheit, sondern ist ein Rassengemisch, welches aus dem Eindringen unterschiedlicher ethnischer Gruppen aus den Randlandschaften Chinas, Birmas, Persiens und Afghanistans in den Subkontinent resultiert. Die indische Verfassung erkennt 14 Hauptsprachen an. Daneben gibt es mehr als 200 Dialekte. Die Mehrheit der Bevölkerung besteht aus Hindus (83%), die mit der zweitstärksten Religionsgruppe, den Moslems (11%), im Laufe der Geschichte eine Reihe blutiger Auseinandersetzungen hatte. Eine weitere Komplikation ergibt sich aus der religiösen Kastenhierarchie, die auch heute noch im indischen Alltag tief verwurzelt ist und Versuche der Regierung, die Gesellschaftsordnung zu ändern, weitgehend zum Scheitern bringt. Insgesamt erscheint uns Indien als ein Land der Gegensätze, ein schwer zu verstehendes Land – jedoch ein faszinierendes Land.

Urprägungen und frühe Einflüsse

Mit den 16 Mahajanapadas des siebten vorchristlichen Jahrhunderts beginnt die numismatische Geschichte des indischen Subkontinentes. Diese ersten frühen Staaten Nordindiens waren vor allem entlang des Ganges (Kosala, Kashi, Magadha) und des Indus (Taxila, Pushkalavati) entstanden. Weiter südlich kontrollierte das Königreich von Avanti das Tal des Narbada und die angrenzende Küste des nördlichen Dekkan.

Aus dieser Zeit der frühen Stadtstaaten stammen die ersten Münzen Indiens, die sich unabhängig von fremden Einflüssen entwickelt haben. Es handelt sich um Silber- und Kupferplatten von unterschiedlicher Größe und Form, die in der englischen Terminologie als "punch-marked coins" und im Deutschen als "punzierte Platten" bezeichnet werden. Die Form reicht von der dünnen, fast ovalen Platte bis zum dickeren, fast quadratischen Stück. Während die dünne Kupferplatte nicht vorkommt, durchlaufen die Silberstücke alle Formen, beginnend mit der älteren dünnen Platte bis hin

Königreich von Magadha
Karsha-pana
dünner, ovaler Typ
ca. 500 v.Chr.

Sunga-Periode
Karsha-pana
eckiger, dicker Typ
ca. 187 - 151 v.Chr.

Königreich Baktrien
Eukratides, 171 - 135 v.Chr.
verschiedene Obole
Vorderseiten und Rückseiten

Königreich Baktrien
Menander, 160 - 145 v.Chr.
Vs.: Brustbild Rs.: Pallas Athene

zum jüngeren und dickeren, dem Kupferstück ähnelnden Format. Diese ursprünglichen Münzen waren im Prinzip Metallgewichte, die durch die ausgebende Autorität mit charakteristischen Zeichen auf einer Seite gestempelt wurden. Die Anzahl der Symbole auf einer Platte variiert von einem Zeichen in Avanti und Magadha (älteste Periode) bis zu fünf Zeichen in den meisten Janapadas. Eine Vielfalt von Symbolen ist zu beobachten: Sonne, Mond, Rad, Vogel, Tier, Mensch, Baum, Hügel, Fluß u.a.m. Einige dieser Zeichen sind eindeutig zugeordnet, die Bedeutung von vielen anderen ist jedoch noch ungewiß.

Im Mauryan-Reich, dessen größte Ausdehnung unter dem Herrscher Asoka um 240 v. Chr. von der Linie Kabul-Ghazni-Kandahar im Norden bis nach Nellore im Süden reicht, findet die Ausgabe von punzierten Platten ihren Höhepunkt. Nach dem Tode von Asoka zerfällt das Mauryan-Imperium; einige eroberte Gebiete (z.B. Afghanistan, Nord-Pakistan) werden wieder unabhängig, der größte Teil aber geht im Jahre 187 v. Chr. in das Sunga-Reich über. Die Prägung von punzierten Platten läßt langsam nach und hört im wesentlichen irgendwann im zweiten vorchristlichen Jahrhundert auf. Der Einfluß dieser Münzenart jedoch erstreckt sich weiter über die nächsten vier- oder fünfhundert Jahre.

Eine neue Phase in der indischen Geschichte beginnt mit dem Einmarsch Alexanders des Großen im Frühjahr des Jahres 326 v.Chr. Die Wirkung dieser Invasion auf die Münzprägung Altindiens zeigt sich jedoch erst nach Alexanders Tod unter dessen Nachfolgern, die ihre Königreiche von Baktrien, dem Lande nördlich des Hindukusch, bis nach Afghanistan und dem Panjab ausdehnen. Mehr als 30 verschiedene indo-baktrische Herrscher sind aus Alexanders Nachfolge bekannt. Ihre Namen sind vor allem auch durch ihre Münzausgaben überliefert.

Diese Herrscher bringen eine neue Form indischer Münzen in Umlauf, die in ihrem Stil dem griechischen Vorbild stark ähneln. Es sind vor allem drei Charakteristika, durch die sich diese indo-griechischen Münzen von den ursprünglichen indischen Prägungen unterscheiden. Erstens erscheint das Portrait des Herrschers mit Diadem oder behelmtem Kopf auf der Vorderseite, zweitens bringt die Rückseite eine Abbildung aus der griechischen Götterwelt (Artemis, Herakles, Poseidon, Apollo u.a.), drittens enthalten diese Münzen Inschriften in Griechisch auf dem Avers und manchmal in Karoshti auf dem Revers. Die griechische Inschrift besteht im Normalfall aus drei Wörtern, von denen das dritte den Namen des Prägeherrn angibt, die anderen seine Titel. Zum ersten Male in der indischen Münzgeschichte tauchen auch Goldmünzen in dieser Periode auf.

Das Gewicht der indo-griechischen Prägungen ist ebenfalls griechischen Ursprungs und beruht auf dem attischen Münzfuß mit einem Gewicht von 4,36 Gramm für die Drachme. Im Gegensatz dazu

Reich der Indo-Skythen Azes II.
ca. 35 v. - 5 n.Chr., Kupfer Hexa-Chalkon
Münzstätte Taxila Sirsukh

existiert für die punzierten Platten als einheimische Gewichtseinheit der Silber-Karshapana mit 3,79 g Gewicht. Daneben gibt es noch den persischen Münzfuß mit 5,6 g für den Siglos, eine Einheit, die auf den frühen persischen Einfluß im Panjab zurückzuführen ist. Versuche der Koordination und Integration der verschiedenen Systeme aus kommerziellen Erwägungen sind vor allem Mitte/ des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts zu beobachten.

Die baktrische Oberhoheit über Nordindien wird ab 135 v. Chr. durch normadisierende Horden aus Zentralasien gebrochen. Die Münzen dieser Indo-Skythen (Sakas) sind im wesentlichen Imitationen makedonischer, seleukidischer, baktrischer und parthischer Gepräge, es sind vielfach barbarisierte Kopien mit korrumpierten griechischen Inschriften. Neu ist die Darstellung des reitenden Königs mit Speer, neu ist auch das Bild des Buckelrinds auf Kupfermünzen, neu und vom Motiv der typisch indisch ist schließlich die Figur der Vishnu-Gefährtin Lakshmī mit Lotosblume.

Etwa ein Jahrhundert später werden die Indo-Skythen durch die Kushan verjagt. Dieses aus der Provinz Kansu in China stammende Volk besteht ursprünglich unter dem Namen Yueh-chi aus 5 Stämmen, von denen die Kue-shuang die Vorherrschaft gewinnen und als Kushan ganz Nordindien erobern, wo ihre Nachfahren (wie z.B. die Yaudheyas) bis in das 4. Jahrhundert nach Christus herrschen. Die Entwicklung der Kushan-Prägungen verläuft von den bekannten Mustern indo-skythischer Münzen über ein neues Hauptmotiv, welches den König an einem Altar stehend beim Opfer zeigt, zu den mannigfaltigen Abbildungen iranischer Gottheiten auf dem Revers. Aus dem Iran kommt auch durch die Eroberung sasanidischer Prinzen das Ende der Kushan-Periode westlich des Indus; östlich dieses Stromes lösen einheimische Stämme das Reich auf. Kushano-Sasaniden prägen Münzen mit dem persischen Feueraltar, einem Typ, der über die Kidariten des frühen 5. Jahrhunderts bis zu den Hephthaliten, den hunnischen Invasoren, vorkommt.

Reich der Guptas, Kumaragupta
414 - 455 n.Chr., Westliche Provinzen
1 Drachme

Reich der Indo-Sasaniden
(Nord-West-Indien) ca. 800 - 950 n.Chr.
Paisa
Rs. stilisierter sasanidischer Feueraltar

Sri Samanta Deva
Unbekannte Münzeinheit, Ohnid
Vs.: Reiter Rs.: ruhender Buckelstier

Einheimische Reiche und mittelalterliche Prägemuster

Im Süden Indiens nimmt die Münzgeschichte nach dem Zerfall des Mauryan-Reiches im zweiten vorchristlichen Jahrhundert zunächst einen anderen Verlauf als bisher beschrieben. Von Invasoren unbehelligt, werden hier viel länger Gepräge einheimischer Art verausgabt. Lokale Gouverneure (Maharathīs) errichten ihre eigenen Königreiche und prägen ihre eigenen Münzen, die zum ersten Male in Indien aus Blei oder Bleilegierungen bestehen, eine Machart, die lange Zeit für den Süden typisch bleibt. Die Sātavāhanas (oder Andhras des Dekkan) prägen bis in das 3. Jahrhundert nach Christus Bleimünzen, die durch ihr Symbol, die 4 miteinander verbundenen Kreise, gut zu erkennen sind. Ihre Nachbarn im Norden, mit denen sie in ständiger Fehde liegen und an denen sie schließlich zerbrechen, sind die Westlichen Satrapen, ein Saka-Nachfolgestaat, dessen Silbermünzen augenscheinliche Kopien von griechischen Hemidrachmen sind. Die Vorderseite enthält den Kopf des Satrapen nach rechts, die Rückseite die Namen des Königs und seines Vaters, kreisförmig um einen dreibogigen Hügel angeordnet. Manche Münzen enthalten zusätzlich eine Jahreszahl.

Das vierte nachchristliche Jahrhundert sieht nach dem Machtschwund der Kushans den Aufstieg der Guptas, einer bis dahin unbedeutenden Dynastie aus Bihar. Um 390 n.Chr. sind die Gebiete der Westlichen Satrapen bereits in ihr Reich integriert, welches nun vom Indus bis zum Arabischen Meer reicht. Die Zeit der Guptas ist in mehr als einer Hinsicht ein Goldenes Zeitalter; es

Bengalen
Sikandar Shah ibn Ilyas, 1358 - 1390
1 Tanka, 1381, Münzstätte Firozabad

Shah Ghiyasu-d-din Bahadur Shah, 1554 - 1560
Sūrī-Dynastie in Bengalen, 1 Tanka

ist eine goldene Zeit der Hindu-Philosophie, der Kunst und der Architektur, und golden ist auch der Großteil der Münzprägungen. Auf dem Avers der Goldmünzen zeigt sich der schon bekannte König, der am Altar steht; der Revers hat die auf einem Thron sitzende kushanische Erdgöttin Ardoksho, die im Laufe der Jahre mit der indischen Gottheit Lakshmī identisch wird. Ab Chandragupta II (um 409 n.Chr.) werden auch Silbermünzen geprägt, die nach dem Vorbild der Westlichen Satrapen auf der Vorderseite die Büste des Königs mit Datum und auf der Rückseite seinen Namen im Kreis tragen. Der drei-bogige Hügel wird durch die Figur des Vogelgottes Garuda und später durch einen Pfau ersetzt. Kupfermünzen dieser Epoche sind selten, vereinzelte Bleistücke sind bekannt.

Im letzten Viertel des 5. Jahrhunderts zerfällt das Gupta-Imperium in drei Teile, welche dann wenig später durch die schon erwähnten Weißen Hunnen oder Hephthaliten überrannt werden. Dieses tatarische Volk von den Grenzen Chinas kennt keine eigenständigen Münzen. Es imitiert die Prägungen seiner eroberten Gebiete. So wird der sasanidische Typ in Afghanistan, der Gupta Typ in Indien und der späte Kushan Typ in Kashmir geprägt. Es sind nur Silber- und Kupfermünzen bekannt. Im Jahre 527 werden die Hunnen durch eine Konföderation von Hindu Prinzen unter der Führung von Yaśodharman entscheidend geschlagen; die hunnische Okkupation dauert nach dieser Niederlage zwar noch an, ist jedoch nach Ausweis der Münzen um etwa 600 n.Chr. beendet.

Bis zum Beginn des 11. Jahrhunderts bleibt Indien jetzt, von einer Ausnahme (Sind) abgesehen, frei von Invasoren. Einheitliche Münzprägungen und Kontinuität von Währungssystemen fehlen in dieser Zeitspanne. Sie ist gekennzeichnet durch eine Fülle verschiedenartigster Gepräge, aus denen einige Prototypen herausragen. In Bengalen, Assam und Bangla Desh werden Gupta-Münzen imitiert. In Gujarat und

Ghiyath Shah Khalji ibn Mahmūd
Sultan von Malwa
1469 - 1500
1/2 Tanka, Münzstätte Malwa

Mahmūd Shah I ibn Muhammad
Sultan von Gujarat
1458 - 1511
1 Tanka, Münzstätte Gujarat

Malwa prägt man Billon-Münzen nach sasanidisch-hephthalitischem Muster mit der Büste des Königs auf der Vorderseite und einem degenerierten Feueraltar auf der Rückseite, indosasanidische Stücke, die auch unter dem Namen Gadhaiya Paisas bekannt sind. Im Panjab werden im Stile später Kushan-Münzen Kupferstücke mit Siva und Bulle geprägt. Kashmir verausgabt vom 6. bis zum 13. Jahrhundert unter dem Einfluß von Kushan- und Kidariten-Münzen einen gleichbleibenden Typ, der auf der Vorderseite einen stehenden König und auf der Rückseite die sitzende Ardoksho zeigt. In der Region von Gandhara (Ohind) geben Shahi Könige einen Münztyp aus, der auf dem Avers einen Reiter mit Lanze in der rechten Hand und auf dem Revers einen liegenden Stier nach links zeigt. Dieses Muster, welches in Nordindien zu großer Popularität gelangt, wird bis in das 13. Jahrhundert nachgeahmt. Nach etwa 300 Jahren prägen Kalachuri-Herrscher in Tripuri im 11. Jahrhundert zum ersten Male wieder Goldmünzen. Es handelt sich um markante Stücke, welche die vier-armige Lakshmī mit Lotos auf der einen und eine Nāgarī-Inschrift auf der anderen Seite haben. Die beiden zuletzt genannten Typen (Reiter/Stier und Lakshmī) stellen die beiden Hauptmünztypen des 11. und 12. Jahrhunderts. Sie haben großen Einfluß auf eine Anzahl von Herrscher und Dynastien der Folgezeit, selbst noch auf solche islamischer Herkunft.

Der Süden Indiens prägt zwischen dem 7. und 10. Jahrhundert wenige Münzen, deren Zuordnung zudem sehr schwierig ist. Symbole wie Löwe, Stier und Elefant erscheinen auf vielen Münzen und sind keiner Prägestätte spezifisch zuzuordnen. Inschriften sind rar und tauchen meist nur in Bruchstücken auf. Die Technik der vorchristlichen Prägungen wird erneuert, d.h. es werden wieder punzierte Platten geprägt, die um ein zentrales Zeichen gruppiert, bis zu 8 weitere Punzierungen aufweisen können. Solche Typen werden zuerst von den Kadambas aus Mysore und später von den Chālukyas und den Cholas ausgegeben. Unter Rajaraja I (985-1016) beginnen eben diese Cholas ihre Expansion im Süden des indischen Subkontinentes. Sie erobern die Gebiete der Cheras und Pandyas, annektieren dank einer mächtigen Flotte die Lakkadiven und Malediven und unterwerfen auch Ceylon. Nach dieser Insel wird im englischen Sprachgebrauch ein Münztyp benannt, der auf dem Avers einen stehenden und auf dem Revers einen sitzenden König und dessen Namen in Nāgarī-Buchstaben aufweist. Dieser sogenannte "Ceylon Man" Typ ist in der Tinnevelly-Region unter den Pandyas entstanden und wird dann von den Cholas ab etwa 1022 n.Chr. weiterverwendet. Auch andere Gepräge verraten dieses Durchdringen und Austauschen von Symbolen: sie tragen das Zeichen der Cholas, den Löwen, in der Mitte der Münze und dazu auf jeder Seite die Embleme der Pandyas und Cheras – Fisch und Bogen. Im 13. Jahrhundert zerfällt das Chola-Reich allmählich; seine Stelle nimmt schließlich das König-

Sultan von Delhi, letzte Dynastie, Islam Shah bin Shir Shah, 1545 - 1552
Tanka, 1551

Moghul-Herrscher
Akbar (Jalalu -d- din) 1556 - 1605
Rupie, Münzstätte Fathpur
(Daru-s-Sultanat)

Moghul-Herrscher
Akbar (Jalalu -d- din) 1556 - 1605
Rupie, 1595
Münzstätte Ahmedabad (Daru-s-Sultanat)

reich von Vijayanagar ein, welches bis zu seinem Ende im Jahre 1565 als ein Bollwerk gegen die moslemische Eroberung Indiens gilt.

Emire, Sultane und Moguln

Zu Beginn des 8. Jahrhunderts errichten die Araber ihren ersten Brückenkopf in Indien. Unter ihrem Führer Mohammed ibn Qasim nehmen sie im Jahre 712 die gesamte Provinz Sind, die Landschaft am Unterlauf des Indus, bis hinauf nach Mūltān ein. Bis Mitte des 9. Jahrhunderts herrschen hier Provinz-Gouverneure der abbasidischen Kalifen aus Bagdad. Unabhängige Emire prägen dann im 10. Jahrhundert kleine Silberstücke, die ersten islamischen Münzen Indiens, die jedoch nur geringen Einfluß auf die Münzprägungen dieser Zeit haben.

Der Hauptschlag mohammedanischer Invasoren gegen Indien wird im Nordwesten des Landes durch türkische Befehlshaber der persischen Samaniden-Dynastie geführt. Diese Offiziere, die zum Teil Sklaven sind, bekleiden im östlichen Herrschaftsbereich dieser Dynastie hohe Verwaltungsposten. Im Jahre 977 macht sich einer von ihnen in Ghaznī, im heutigen Afghanistan, zum unabhängigen Herrscher. Sein Sohn, der unter dem Namen Mahmūd von Ghaznī bekannt wird, schafft zwischen 1001 und 1021 ein Reich, das vom Kaspischen Meer bis in den Panjab reicht. Mahmūd läßt Silber-Dirhems prägen, welche die für arabische Münzen typischen Legenden auf beiden Seiten tragen. Auf der Vorderseite finden wir die Kalimā, das Bekenntnis der Einheit Allahs, in kufischer Schrift, gefolgt von einem Zusatz, der Prägeort (Lahore = Mahmūdpur) und Jahreszahl enthält. Die Rückseite bringt die Sanskrit-Übersetzung der Kalimā und den Namen des Herrschers. Mahmūds Nachfahren verlegen die Hauptstadt des Reiches um 1051 nach Lahore, wo sie kleine Billonstücke des Reiter-Stier Typs prägen, allerdings mit einem Revers, das in kufischer Schrift Namen und Titel des jeweiligen Herrschers angibt.

Gegen Ende des 12. Jahrhunderts werden die Ghaznaviden durch die ebenfalls aus Afghanistan stammenden Ghūriden abgelöst; Mohammed ibn Sam gründet 1192 die erste Moslem-Dynastie Indiens nach der Niederlage der nordindischen Hindukönige in der Schlacht von Tarain, nördlich von Delhi. Diese als Sultane von Delhi zu-

Moghul-Herrscher, Akbar (Jalalu -d- din), 1556 - 1605, Dam, 1578, Münzstätte Dagam

Moghul-Herrscher, Aurangzeb Alamgir
Muhayyiu -d-din, 1658 - 1707
Rupie, 1691, Münzstätte Etawa

Moghul-Herrscher
Muhammad Shah, 1719 - 1748
Rupie, 1739, Münzstätte Shahjahanabad

sammengefaßten Herrscher regieren in 6 Dynastien bis zum Jahre 1556, bis zur Auflösung des Reiches durch die Moguln, Während die ersten Sultane des Delhi-Reiches noch fast ausschließlich Billon-Münzen des Reiter-Stier Motives verausgaben, erscheinen ab Iltutmish (1211-1236) verstärkt auch Stücke des arabischen Typs. Besonders interessant ist eine Silbermünze, die Iltutmish 1228 (AH 626) mit dem Namen des Kalifen Al Mustansir prägen läßt, denn sie zeigt, daß der Herrscher in diesem Jahre durch das Kalifat in Bagdad anerkannt wird. Sieben weitere Sultane halten dieses Muster bei; nach dem Tode des Kalifen erscheint der Name seines Nachfolgers auf der Münze. Unter Iltutmish wird auch ein neues Münzsystem eingeführt, in dessen Mittelpunkt der Silber-Tankah im Gewicht von rund 11 Gramm steht. Dieses neue Silber-Standardgewicht wird etwa 300 Jahre lang zugrunde gelegt, auch wenn bereits unter Mohammed Tughluq (1324-1351) eine erste Verringerung des Silbergehaltes eintritt und dann unter Sikandar Lodī (1488-1517) der Tankah kaum noch Silber enthält. Unter den Moguln wird der Tankah schließlich durch die Rupie verdrängt und zum Kupferstück degradiert.

Von Mubarak I, einem Sultan der 2. Dynastie, der sich selbst als "oberstes Haupt des Islam" bezeichnet, wird die geistige Abhängigkeit von Bagdad verworfen. Der einfache Name "Delhi" auf den Münzen wird durch prunkhafte Umschreibungen abgelöst: Hazrat Dāru-l-Mulk, Dāru-l-Khilāfat, Qutbābād u.a.m. Viereckige Gepräge erfreuen sich großer Beliebtheit. Unter Mohammed ibn Tughluq, einem Herrscher der 3. Dynastie, erreicht die Expansion des Münzsystems einen Höhepunkt – 9 Prägestätten geben über 50 verschiedene Typen aus. Um 1330 wird sogar der Versuch unternommen, Messing-und Kupfertoken als reguläre Währung in Umlauf zu bringen, ein Versuch, der zu zahlreichen Münzfälschungen führt und deswegen nach 2 Jahren abgebrochen wird. Da Mohammeds Nachfolger nur schwache Regenten sind, fallen immer mehr Provinzen von der Zentralregierung in Delhi ab: Jaunpur im Jahre 1394, Gujarat 1396, Malwa 1401. Diese und andere, schon früher unabhängig gewordenen Staaten wie z.B. Bengalen (1338) Kulbarga (1346) und Madura (1333) prägen eigene Münzen, die oft im Aussehen verwandt sind mit den parallelen Delhi-Emissionen. Die Unabhängigkeitsbestrebungen der Delhi unterworfenen Gebiete werden 1398 durch den Einfall der Türken unter Timur (Tamerlan) nach Indien verstärkt, so daß die letzten Dynastien Delhis nur noch ein stark reduziertes Gebiet ihr eigen nennen können.

Der letzte Herrscher der 5. Dynatie von Delhi läßt nur noch Billon- und Kupfermünzen prägen; Gold- und Silbermünzen werden abgeschafft. 1526 wird dieser Sultan (Ibrāhīm Lodī) dann von Bābur, der die Mogul-Dynastie in Indien gründet, in der Schlacht von Pānipāt getötet. Bābur und

sein Sohn und Nachfolger Humāyūn sind zunächst noch zu schwach, das eroberte Territorium zu halten. Nur 14 Jahre später wird das Mogul-Intermezzo durch den Afghanen Sher Shāh Sūrī mit der Vertreibung Humāyūns beendet. Nach seiner Thronbesteigung stellt der Gründer der 6. Delhi-Dynastie die Prägung von Billonmünzen ein. Seine Silbermünzen tragen auf der Vorderseite die Kalimā und die Namen der 4 ersten sog. orthodoxen Kalifen. Die Rückseite enthält den Namen des Sultans, Münzstätte und Datum. Neben den festen Prägeorten richtet Sher Shāh auch Feldmünzstätten ein, eine Einrichtung, die auch unter den Moguln sehr beliebt ist.

Die Existenz mohammedanischer Dynastien in weiten Teilen Indiens und die damit verbundene Kenntnis islamischer Religion und Kultur bilden die Grundlage für die Errichtung eines neuen Großreiches im 16. Jahrhundert. Nach 13 Jahren des Exils in Persien und anderswo erobert Humāyūn 1555 das Sultanat Delhi wieder zurück. Zwar stirbt er ein Jahr später, jedoch unterwirft sein Sohn Akbar in den folgenden 2 Jahrzehnten fast alle früher von Delhi abgefallenen Gebiete und stellt so das Mogul-Reich auf eine sichere Basis. Die Münzen der Mogul-Herrscher umfassen Gold-, Silber- und Kupferstücke. Die Silberprägungen von Bābur und Humāyūn folgen im wesentlichen dem von Sher Shāh Sūrī vorgegebenen Muster mit Kalimā und Kalifennamen auf der Vorderseite und Namen des Mogul-Herrschers, seiner Titel, der Münzstätte und dem Prägedatum auf der Rückseite. Die Kupfermünzen von Bābur und Humāyūn hingegen sind anonyme Ausgaben im Stile der 5. Delhi-Dynastie, die auf der einen Seite die Münzstätte und auf der anderen das Datum tragen. Akbar prägt zunächst nach dem Muster der Suris weiter. Sein Münzsystem umfaßt den Gold-Mohar im Gewicht von knapp 11 Gramm, die etwas schwerere Silber-Rupie und den rund 21 Gramm wiegenden Kupfer-Dam. 40 Dams entsprechen einer Rupie, 9 Rupien haben den Wert eines Mohars. Neben diesen Münzen, die im ganzen Reiche Geltung haben, läßt Akbar auch Provinzialausgaben nach dem Muster der dort geltenden Währungssysteme prägen. So gibt es Silbermünzen für Gujarat, Malwa und Kashmir.

Im 30. Jahre seiner Regierung läßt Akbar die Kalimā von seinen Münzen entfernen und durch das neue Glaubensbekenntnis "Allāhu Akbar Jalla Jalāla" ersetzen, was in der Übersetzung zwar "Allah ist der Größte" heißt, was aber auch "Akbar ist Gott" bedeuten kann. Die Datierung auf seinen Münzen wird nach der neuen Ilahi-Ära angegeben, die das Jahr 1 dem Regierungsantritt des Herrschers gleichsetzt. Ilahi 30 ist also nach islamischer Zeitrechnung AH 993 oder nach unserem Kalender das Jahr 1585. Die Ilahi-Ära wird auch von den Akbar Nachfolgern Jahāngīr, Shāh Jahān und Murād Bakhsh benutzt.

Die Münzen Jahāngīrs sind erheblich variantenreicher als Akbars Prägungen. Er verändert die Münzgewichte; er führt die Kalimā wieder ein, und er schafft sie wieder ab. Er verwendet Reimpaare als Inschriften,

Assam (Ahom-Königreich), 1714 - 1744
achteckige Rupie, Siva-Simhā, 1715

Alwar, Mangal Singh, 1874 - 1892
Rupie, 1880

die oft den Prägeort und den Namen des Prägemonates enthalten. Es gibt Münzen in seinem eigenen Namen und solche mit seiner Frau Nur Jahān zusammen. Auch Ausgaben mit dem Portrait des Herrschers, wie er einem Weinkelch zum Munde führt, sind bekannt. Die berühmteste Serie Jahāngīrs ist zweifellos sein Zodiakus-Zyklus in Gold und Silber. Hier werden die Monatsnamen, die normalerweise auf der Rückseite stehen, durch das zugehörige Sternbild ersetzt. Wegen ihrer Schönheit und Seltenheit werden gerade diese Münzen besonders häufig gefälscht. Prägetechnisch gesehen gehören Jahāngīrs Münzen zu den schönsten in Indien überhaupt. Wesentliche Änderungen im Münzbild werden von Jahāngīrs Nachfolgern nicht mehr eingeführt. Nach dem Tode von Aurangzeb (1707) beginnt der langsame Niedergang des Mogul-Reiches, der im Jahre 1858 mit der Herrschaft der englischen Krone über ganz Indien beendet ist.

Lokale Fürsten- und Vasallenstaaten

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts versucht der Mogul-Herrscher Aurangzeb, die Oberhoheit auf dem Dekkan mit allen Mitteln zu erhalten. Dieses hoffnungslose Unterfangen führt zu einer Hindu Reaktion gegen die Moslem Oberherrschaft und stärkt vor allem die Macht der Marāthen, die an die Stelle der alten Sultanate getreten sind. Die Marātha-Konföderation, ein Zusammenschluß der verschiedenen Marāthen, erreicht 1695 ihren Höhepunkt und prägt eigene Münzen im Namen und Stil des Mogul-Herrschers, jedoch mit zusätzlichen Symbolen (z.B. Dreizack, Elefantenstock, Streitaxt) für die verschiedenen Münzstätten.

Die Macht dieser Konföderation wird 1761 durch die afghanische Invasion unter Ahmad Shah Durrānī in der Schlacht von Pānipāt (sic!) gebrochen. Der Panjab, Kashmir, Sindh und Sirhind werden durch die Durrānī-

Banswara
Lakhsman Singh, 1862 - 1905
1/4 Rupie o.J.

Bundi
Raghubir Singh (i.N.v. Edward VII)
1889 - 1927
Rupie, 1904

Baroda, Sayaji Rao III, 1875 - 1939
Rupie, 1892

Prinzen dem Königreich Afghanistan einverleibt. Gold- und Silbermünzen werden im Mogul-Stil mit Namen und Titel auf der Vorderseite und Münzstätte und Datum auf der Rückseite geprägt.

Gegen die Durrānī Invasion im Panjab wendet sich vor allem die Sikh Bruderschaft. Diese ursprünglich religiöse Gemeinschaft war unter ihrem zehnten und letzten Guru, Govind Singh, zu einer militärischen Liga geworden, die sich nach Aurangzebs Tod ohne Erfolg gegen die Mogul-Instanzen erhob. Mit dem zunehmenden Zerfall des Mogul-Reiches gewinnen die Sikhs an Macht und errichten gegen Ende des 18. Jahrhunderts ein starkes Reich im Panjab. Die Münzen der Sikhs sind leicht zu erkennen, da sie meistens ein großes Blatt auf der einen und eine Gurmukhi Inschrift im Namen Govind Singhs auf der anderen Seite tragen. Es gibt keine Münzen, die den Namen des jeweiligen Sikh-Herrschers angeben.

Mitte des 19. Jahrhunderts hat der Zerfallsprozeß des Mogul-Reiches seinen Höhepunkt in der Gründung von rund 1000 autonomen und semi-autonomen Gebieten erreicht, von denen im Jahre 1858, als ganz Indien britische Kolonie wird, etwa 125 ihre eigenen Münzen prägen. Diese sogenannten "Native States", wie sie im angelsächsischen Sprachraum heißen, stellen ein Sammelsurium unterschiedlichster Staatsformen, Religionen, Völkergruppen, Sprachen und Zeitrechnungen.

Bikanir, Ganga Singh, 1887 - 1942
Rupie, 1937

Hyderabad, Mir Mahbub Ali Khan II, 1868 - 1911
Rupie, 1905

Die meisten von ihnen lassen sich vier Hauptgruppen zuordnen. Da sind zunächst einmal die sehr alten Staaten, deren Ursprung bis in das Mittelalter oder noch weiter zurückgeht. Zu ihnen gehören Mewar und einige Staaten Süd-Indiens. Dann gibt es die unter ihren Gouverneuren unabhängig gewordenen Mogul-Provinzen, Gebiete wie Awadh und Hyderabad. Zur dritten Gruppe gehören alle die Staaten, deren Herrscher man als "Könige" aus eigener Kraft und Herrlichkeit bezeichnen kann. Gwalior, Indore und Sindhia zählen hierher. Die letzte Gruppe schließlich enthält politische Gebilde, die ihre Existenz der Kolonialzeit verdanken. Eine solche britische Erfindung ist z.B. Jammu. Zwischen 1800 und 1820 wird der Großteil der "Native States" der britischen Oberhoheit untergeordnet; nach 1860 erfolgen keine Annexionen mehr.

So unterschiedlich die "Native States" selbst sind, so unterschiedlich ist auch das Erscheinungsbild ihrer Prägungen. Die Münzen der einzelnen Staaten auch nur annähernd zu beschreiben, würde den Rahmen dieser kurzen Abhandlung bei weitem sprengen. Einige allgemeine Angaben seien jedoch erlaubt. Zunächst prägen die meisten Staaten Münzen nach Mogul-Vorbild und im Namen des Mogul-Herrschers, wobei der Name von Shah Alam am häufigsten verwandt wird. Zusätzlich erscheint ein charakteristisches Symbol für den jeweiligen ausgebenden Fürstenstaat. Münzen dieses Typs werden häufig auch postum geprägt, was zu erheblichen Kompli-kationen in der Datierung führt.

Ab 1849 macht sich der Einfluß der britischen Kolonialmacht auch im Münzwesen der "Native States" bemerkbar. Rewa prägt

Indore, Tukoji Rao II, 1844 - 1886
(im Namen v. Shah Alam II), Rupie, 1878
Münzstätte Malharnagar

Jaipur, Madho Singh II, 1880 - 1922
(im Namen v. Queen Victoria), Nazarana Rupie, 1913

Münzen mit dem Namen des britischen Beauftragten für das nördliche Zentralindien – Agent Bushby Saheb. Nach der indischen Revolution von 1857 wird der letzte Mogul-Herrscher Bahādur Shah, von den Briten nach Rangun deportiert. Dieses führt in den folgenden Jahren bei einigen Lokalstaaten dazu, daß der Name des Mogul-Herrschers durch den Namen des britischen Souveräns ersetzt wird. Von den 34 Staaten, die das Münzrecht behalten dürfen, prägen 15 im Namen der Königin Viktoria weiter. Zu ihnen gehören z.B. Alwar, Bundi, Jaipur, Kotah und Tonk. Bikanir und Bharatpur fügen das Bild der Königin hinzu. Kutch und Jodhpur verwenden schmückende Beiwörter: "Mighty Queen" und "Ruler of India and Europe" – "Mächtige Königin" und "Herrscherin von Indien und Europa". Partabgarh prägt im Namen des "Shah of London" (= Viktoria), Mewar im Namen eines "Dosti Landan" (Freund Londons). Bis 1872 ist dieser Prozeß des Entfernens der Mogul-Inschriften weitgehend abgeschlossen.

Jedoch nicht alle Staaten prägen in britischem Namen weiter. Sailana, Ratlam, Bhopal u.a.m. setzen auf ihre Gepräge nur den Namen ihres Staates, das Datum und den Wert. Andere Staaten (z.B. Indore und Gwalior) ignorieren auf ihren Münzen die britische Vorherrschaft völlig. Die meisten dieser Fürstenstaaten haben als Währungseinheit die Rupie, die in Annas und Paisas unterteilt ist. Ausnahmen hiervon bilden Kutch und die Staaten der Kathiawar-Halbinsel (Nawanagar, Junagadh u.a.m.), die den Silber-Kori als Einheit haben.

Die Rupie hatte sich – wie bereits erwähnt – zur Zeit der frühen Mogul-Herrscher ent-

Kutch
Pragmali II, 1860 - 1875
(im Namen v. Queen Victoria)
25 Kori, 1862 (Gold)

Mewar Udaipur
Swarup Singh, 1842 - 1861
Rupie o.J.
Münzstätte Udaipur

Mysore
Tipu Sultan, 1782 - 1799
1/2 Kupfer-Paisa, 1788
Münzstätte Bangalore

Reich der Sikh
Ranjit Singh, 1799 - 1839
Rupie, 1827

wickelt als Ersatz für den schlechter gewordenen Tanka. Eingeführt wurde sie unter Sher Shāh Sūrī (1539-1545); ihre weitere Verbreitung fand sie unter Akbar (1556-1605). Der Feingehalt dieser Silbermünze beträgt bis zum Beginn der englischen Kolonialherrschaft 970/1000 bei einem Gewicht von 11,534 g. Seit 1862 gab es dann die englische Regierungsrupie mit einem Rauhgewicht von 11,664 g bei 10,692 g Silbergehalt. Sie wurde in 16 Annas unterteilt, ein Anna waren 12 Pies. Seit dem 1. 4. 1964 besteht die Rupie, jetzt eine Kupfer-Nickel-Legierung, aus 100 Paise. Die in Portugiesisch-Indien verwendete Rupie war etwas schwerer als die englische Rupie. Der Silber-Kori war mit 4,73 g im Vergleich zur Rupie erheblich leichter. In Kutch wurden auch Stücke zu 1/4, 1/2, 2 1/2 und 5 Kori geprägt. Ab 1855 kam der Gold-Kori in Gewicht und Stil des Silber-Koris hinzu. 25 Silber-Koris entsprachen einem Gold-Kori. Daneben waren folgende Kupferstücke im Umlauf: der Dokdo als achter Teil des Kori, der Trambiyo = 1/2 Dokdo und der Dhingla = 3 Trambiyo. Eine echte Parität zwischen den beiden Münzsystemen Indiens gab es zur damaligen Zeit nicht, jedoch hatte ein Silber-Kori in etwa den Wert einer Viertel Rupie.

Bis zu Beginn unseres Jahrhunderts wird die Zahl der münzprägenden Staaten durch Erlasse weiter reduziert. Einige Gebiete jedoch prägen bis in die Zeit der indischen Unabhängigkeit:

Bahawalpur (bis AH 1359/AD 1940), Gwalior (bis VS 1999/AD 1942), Mewar (bis VS 2000/AD 1943), Jodhpur (bis VS 2002/AD 1945), Travancore (bis ME 1121/AD 1946), Kutch (bis VS 2004/AD 1947), Hyderabad (bis AH 1368/AD 1948) und Jaipur sogar bis zum Jahre 1949.

Tripura, Vira Vikrama Kishora Manikya, 1923 - 1947
Rupie, 1930

Kalendersysteme Indiens

Christliches Jahr	AD	1983	Umrechnung in AD
Mohammedan. Jahr	AH	1404	AH x 0,9702 + 621
Vikrama Samvat	VS	2040	VS – 57
Saka Samvat	SE	1905	SE + 78
Fasli Ära	FE	1393	FE + 590
Tripurabda Ära	TE	(1393)	TE + 590
Maulaudi Ära	AM	(1416)	AM x 0,9702 + 610
Malabar Ära	ME	(1158/59)	ME + 824/ME + 825
Sonnenjahr	SH	1362	SH + 621
Buddhistische Ära	BE	2526	BE – 543
Chula-Sakarat	CS	1345	CS + 638

Beispiel für AH: 1404 x 0,9702 + 621 = 1983

Tranquebar – Dänisch Ost Indien

Frederik V., 1764 - 1766
4 Kas 1763

Christian VII. 1766 - 1808
2 Royalino (Silber)

Kolonialzeit und Republik

Am 21. März 1498 erreicht der portugiesische Entdecker Vasco da Gama den indischen Hafen von Kalikut an der Malabar-Küste. Dies ist der Beginn für Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern. Von den rund 10 portugiesischen Besitzungen in Indien prägen 6 (u.a. Goa, Damao und Diu) zunächst ihre regionalen Münzen. Ab 1871 erscheinen dann Gemeinschaftsausgaben für alle indischen Kolonien, eine Praxis, die bis zum Ende der portugiesischen Kolonialherrschaft im Jahr 1961 beibehalten wird. Die frühen Münzen Portugals in Indien (Goa) zeigen auf dem Avers das Kreuz des Christusordens, auf dem Revers ein Astrolabium im Kreis. Einige Silbermünzen haben das Bild des Heiligen Thomas, des Patrons Indiens, auf der Vorderseite und das gekrönte Wappen Portugals auf der Rückseite. Spätere Ausgaben enthalten meistens das Wappen, eine Krone und das Kopfbild des Herrschers.

Die großen Widersacher der Portugiesen im Ostasien-Handel mit Gewürzen sind die Holländer, deren Vereenigde Oost-Indische Compagnie (VOC) 1609 im Pulicat an der Coromandel-Küste ihre erste Niederlassung gründet. Sie prägen nur wenige Münzen, kleine Cash-Stücke und Fanams, die an ihrem VOC- oder OC-Monogramm gut zu erkennen sind. Die letzte holländische Kolonie in Indien geht 1824 in den Besitz der Engländer über.

Im Jahre 1620 erwirbt die Dansk Ostindisk Compagni (DOC) vom Nāyak von Tanjore den Seehafen Tranquebar im Südosten Indiens. Noch im gleichen Jahr errichten die Dänen dort ihr Fort Dansborg, welches sie erst 200 Jahre später (1845) wieder aufgeben, als sie Tranquebar an England verkaufen. Die dänischen Indienmünzen sind in den ersten Jahren fast ausschließlich aus Blei, später aus Kupfer und ab 1730 gibt es auch Silberstücke. Hohe Werte werden nie geprägt. Die Prägungen zeigen auf einer

British East India Company
im Namen des König Wilhelm IV.
von England
Rupie, 1835
Münzstätte Bombay

British East India Company
unter Queen Victoria
1/4 Rupie, 1840
Münzstätte Kalkutta

Indien als britische Kolonie
unter König Georg V
Rupie, 1920

Indien als britische Kolonie
Pice, 1943
ringförmige Kupfermünze,
kleinster Wert
Münzstätte Bombay

Seite das Monogramm des Königs mit oder ohne Krone und auf der anderen die Initialen DOC.

Auch die Franzosen haben ihre Compagnie des Indes Orientales, die, unter Ludwig XIV. gegründet, ihre ersten Kolonien in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhundert errichtet. Pondichéry prägt vor allem Fanons und Doudous, die Krone oder gallischen Hahn auf der einen und 1 bis 5 Lilien auf der anderen Seite tragen. Silber-Rupien im Mogul-Stil werden in erster Linie von der Münzstätte Arcot verausgabt. Erst 1956 werden die französischen Stützpunkte Pondichéry, Karikal und Mahé in die Indische Union eingegliedert.

Der Vorläufer der englischen East Indian Company (EIC) wird am 31. Dezember 1600 von Königin Elisabeth I. in London gegründet. Im Laufe des 17. Jahrhunderts kristallisieren sich die drei Verwaltungsbezirke Bengalen (ab 1633; Calcutta ab 1699), Madras (ab 1639) und Bomby (ab 1661) heraus. Die ersten Cash-Münzen der Münzstätte Madras haben das Monogramm (balemark) der Ostindiengesellschaft auf der einen und eine Tamil-Schrift oder das Datum auf der anderen Seite. Viele Bombay-Prägungen enthalten das Monogramm oder das Wappen der Gesellschaft auf dem Avers und eine Waage und die Jahreszahl auf dem Revers. Die Rupien der verschiedenen Prägestätten sind im Stile der Mogul-Münzen gehalten und verwenden unterschiedliche Münzzeichen. Ab 1835 prägt die EIC Ausgaben für ganz Indien mit dem Kopf des Regenten, dem Wert und der Jahreszahl. Im Namen der englischen Krone wird der gleiche Münztyp ab 1862 weiter geprägt.

Französisch-Indien, Pondicherry
Rupie, 1806, Münzstätte Arcot, im Namen von Shah Alam II

Portugiesisch-Indien, Ludwig I. von Portugal, 1861 - 1899
1/2 Rupia, 1881

1877 wird Königin Viktoria zur Kaiserin von Indien gekrönt; dieser Titel wird auch noch von Georg VI. auf den letzten Kolonialmünzen des Jahres 1947 verwandt.

Indien ist seit diesem Jahr mehr und auch weniger, als es vorher war. Mehr, weil es eine unabhängige Republik ist, und weniger, weil es in zwei bzw. drei Staaten zerfiel: in die Indische Union und die beiden Teile Pakistans, von denen der Osten seit 1971 unter dem Namen Bangladesch ebenfalls unabhängig ist. Die Münzen der Republik Indien tragen alle auf der Vorderseite das Löwenkapitell der Aśoka-Säule in Sarnath. Die Rückseiten sind unterschiedlich, zeigen aber meist den Wert und die Jahreszahl. Das Münzsystem umfaßt Stücke von einem Paisa bis zu Sondermünzen im Werte von 100 Rupien.

Diese kurze Abhandlung über 2500 Jahre indischer Münzgeschichte kann nur unvollkommen wesentliche Hauptentwicklungen aufzeigen. Sie diene aber vielleicht als Anregung, sich selbst mit diesem äußerst ergiebigen Gebiet der Numismatik zu beschäftigen.

(Löhr/Düster)

Republik Indien
Rupie, 1975
Münzstätte Bombay

Republik Indien, 10 Rupien, 1969
Gedenkmünze zum 100. Geburtstag Mahatma Gandhis
Münzstätte Bombay

Der indische Subkontinent mit den Grenzen des Mogulreiches zu Anfang des 18. Jh. mit den damaligen Kolonien der verschiedenen ostindischen Gesellschaften.

Die Ausstellung wurde ermöglicht durch Leihgaben von Privatsammlern.

Geldgeschichtliche Sammlung
KREISSPARKASSE KÖLN